

Vor dem Kriegsausbruch im Fernen Osten?

Schwere Drohungen Rußlands — Der geheimnisvolle General Blücher

bi. Nepal, 12. Febr. Allmählich enthüllen die aus Moskau einlaufenden Berichte über den Parteitag der russischen Kommunisten die Schwere der Kriegsgesfahr, die im Fernen Osten droht. Die mit Japan aufgenommenen Verhandlungen über den Verkauf der russischen Anteile an der mandschurischen Bahn sind wieder ins Stocken geraten, wobei noch nicht mit Sicherheit zu erkennen ist, bis zu welchem Maße diese Stockungen von den verhandelnden Parteien selbst herbeigeführt wurde. Gleichzeitig wird auf beiden Seiten — von Rußland und Japan — in erhöhtem Maße gerüht; außerdem zeigt Japan seine „Sicherheit“ — dies: Erweiterung — der Grenzen des von ihm gegründeten mandschurischen Staates fort.

Rußland ist diesen japanischen Rüstungen gegenüber nicht untätig geblieben. Der Verlegung mehrerer Divisionen an die mandschurische Grenze folgte die Errichtung einer Militärgrenze, in der Soldaten als Bauern angehebelt wurden, der Ausbau des fernöstlichen Bahnnetzes und seiner Verbindungen nach dem Westen, die Bereitstellung großer Flugzeug- und Tankschwärme und nicht zuletzt eine intensive Propaganda in der ganzen Welt mit dem Ziele, Rußland als den angegriffenen Teil hinzustellen.

Auf dem seit Ende Januar tagenden Kongress der kommunistischen Partei in Moskau beherrschte das fernöstliche Problem die Debatte. Der zweite Fünfjahresplan und die Umorganisation der Partei, die die bisher scheinbar aufrecht erhaltene Diktatur des Proletariats in eine Diktatur der Parteisekretäre und Volkstommiäre umzuwandeln, waren fast nebensächliche Verhandlungsgegenstände auf diesem Kongress. Und es geschah nicht ohne Absicht, daß die Telegrammagentur der Sowjetunion nunmehr die große Rede, die der Hauptkommisulierende der Roten Armee im Fernen Osten, General Blücher, auf dem Kongress zur Lage an der mandschurischen Grenze gehalten hat, ausführlich veröffentlichen.

Blücher wiederholte wieder die Behauptung, daß Japan heberhaft zum Kriege rüste. Die Sowjetunion wolle keinen Krieg, aber die Politik Japans gebe nicht die Gewissheit, daß militärische Provokationen vermieden werden könnten. Nicht die Sowjetunion rüste zum Kriege. Wenn sie 500 Flugzeuge im Fernen Osten habe, so müsse festgestellt werden, daß Japan in der Mandschurei 500 Flugzeuge bereitgestellt habe. Stürmische Ovationen wurden dem General Blücher bezeugt, als er erklärte, daß Rußland nicht absichtlich, Japan anzugreifen, daß aber für ausreichende Maßnahmen zur Abwehr eines Angriffs getroffen seien. Aus einem etwaigen künftigen Zusammenstoß werde die Rote Armee als Sieger hervorgehen.

Diese Sprache war bisher bei der Betrachtung des Verhältnisses zu einem Nachbarstaat nur sählich, wenn der Konflikt fast unvermeidlich sicher war. Sicher ist, daß die Spannungen im Fernen Osten ein Ausmaß angenommen haben, daß es eher ein Zufall ist, wenn es nicht zur offenen Auseinandersetzung kommt.

Wer ist General Blücher?

Im den General Blücher, den Hauptkommisulierenden der Roten Armee im Fernen Osten, wendet sich ein ganzer Segen. Die russischen Biographien sind voll von Widersprüchen. Er soll 1888 als Sohn eines russischen Bauern geboren und Handlungsgeselle in Petersburg gewesen sein, Organisator von Streiks im Jahre 1910, deswegen Zuchthausgefangener bis Kriegsausbruch, Frontsoldat und 1917 Mitglied des Revolutionskomitees in Samara. Blücher's Geburtsort wird aber nirgends genannt. Blücher's sogenannte revolutionäre Tätigkeit vor dem Kriege ist einwandfrei widerlegt. Ebenso sein Mitgliedschaft im Revolutionsauschuß von Samara.

Kranke behaupten, er sei ein ehemaliger deutscher Generalstabsoffizier, andere, er sei österreichischer Offizier gewesen. Genaueres weiß niemand.

Der „historische“ Blücher ist erst seit Frühjahr 1918 bekannt. Damals schlug er General Dutow und sicherte damit die Verbindung Rußland mit Sibirien. Im Mai 1918 wird er von den tschechischen Legionären eingeschlossen. Er vollbringt den Durchbruch über die Rama — feinerwegen wird der Orden der Roten Fahne geschaffen, den er als erster erhält. Dann entscheidet er als Kommandant der 51. Division durch den Sturm auf Peretop das Schicksal der Weißen Armee des Generals Wrangel. Als die Republik des Fernen Ostens gegründet wird, erscheint Blücher dort als Kriegsmilitär. Später wird er Kommandant des Bezirkes Petersburg. Wählig verabschiedet er für drei Jahre. Zur gleichen Zeit laucht in China der ebenso egehornte General Galen auf, der die chinesischen Revolutionäre in einem Siegeszug von Kanton bis Schanghai und Wuhai führt — als Generalfeldoberst Tschangschang.

1929 verschwindet Galen — Blücher ehrt nach Rußland zurück und wird Kommandant der Fernöstlichen Armee unter

anderen Verwendung. Heute ist er die Hoffnung Rußlands im fernöstlichen Konflikt.

Schwere Unruhen in Irland

Dublin, 12. Febr. In Drogheda (Grafschaft South) kam es am Sonntag zu schweren Unruhen. Angehörige der Vereinigten Irlandpartei (Blauhemden) bildeten einen geschlossenen Zug, um sich nach dem Bahnhof zu begeben, um von dort nach Dundalk zu fahren, wo der vormalige Präsident Cosgrave eine Rede halten sollte. Große Menschenmassen drangen plötzlich aus den Seitenstraßen hervor, und es kam zu einem Handgemenge. Die Polizei unternahm eine Anzahl Anstößangriffe. Soldaten, die zu Hilfe gerufen wurden, feuerten blinde Schüsse ab und gebrauchten Tränengasbomben. Ungefähr 20 Personen wurden verletzt.

In Dundalk wurde am Sonntagabend eine Bombe in ein Wohnhaus geschleudert. Eine 70jährige Frau und ihre zwei Enkelkinder im Alter von etwa 7 Jahren wurden verletzt.

Rücktritt der tschechoslowakischen Regierung?

Prag, 12. Febr. Die tschechoslowakische demokratische Partei hat dem Ministerpräsi-

Innenminister Dr. Schmid Präsident des Schwäbischen Sängerbundes 85. Mitglieder-Versammlung des Schwäbischen Sängerbundes in Vöberach

Vöberach, 12. Februar. In der alten Freien Reichstadt Vöberach wurde am 10. und 11. Februar die 85. Mitgliederversammlung des Schwäbischen Sängerbundes abgehalten. Alle Straßen und Häuser trugen reiches Flaggen- und Girlandenschmuck. Der Himmel segnete die Tagung mit prächtigem Wetter. Aus allen Teilen des Landes trafen die Sänger in Vöberach ein.

Am Samstagabend fand durch die Stadt und durch die Gesangsvereine Vöberach, Sängerbund Frohsinn und Oratorien-Verein ein Festabend in der Stadtlichen Turnhalle statt. Einem vollständig gehaltenen Vortrag folgten Männerchöre, Einzellieder und Orchesterstücke durch die SA-Standartenkapelle 246.

Bürgermeister Hammer begrüßte die zahlreich erschienenen Gäste im Namen der Stadt. Auch der Präsident des SSB, Oberbürgermeister Jäckle, ergriff das Wort, um der Einwohnerlichkeit für die freundliche Aufnahme zu danken. Die eigentliche Tagung des SSB fand am Sonntag vormittag in der Turnhalle statt.

Der Präsident des SSB, Oberbürgermeister Jäckle, eröffnete die Versammlung mit trefflichen Begründungsworten. Nachdem er einen Heberblick über die Tätigkeit des Bundes im abgelaufenen Jahr gegeben hatte, marschierete das Clausenbanner unter dem Gesang des deutschen Hahnenrufes in den Saal ein. Darauf folgte der Präsident aus. Das er nunmehr sein Amt in die Hände des Bundes zurückerlege und alle Reuer damit frei würden. Er sehe sich zu diesem Schritt veranlaßt durch die Auswärtsentwicklung des deutschen Volkes im letzten Jahre. Er habe 1919 unter schweren Verhältnissen den Gedanken von „des Reiches Verfall“ in der schwäbischen Sängervahl in der Vöberach in Stuttgart geäußert. Er habe im deutschen Lied die Kraftquelle zum Wiederaufbau von Volk und Vaterland erkannt und aus diesem Gedanken heraus den SSB immer geführt. Jetzt wolle er den wohlorganisierten und den der deutschen Gesinnung nach gefundenen SSB, in nationalsozialistische Hände legen, damit im Geist Adolf Hilters der SSB als Kraftquelle der Nation zum Ausbau des Vaterlandes von berufenen und bewährten Kämpfern weitergeführt werde. Er treue sich, in dem württembergischen Innen- und Justizminister Dr. Schmid einen berufenen Nachfolger gefunden zu haben. Ihm übergebe er freudig das Amt.

Minister Dr. Schmid übernahm sodann das Amt, nicht ohne auf das rühmlichste der Verdienste seines Vorgängers zu gedenken. Es habe ihm und wohl allen Sängern einen Stolz ins Herz gegeben, von einem so bewährten Führer zu hören, daß er einfach abtreten wolle und nicht anders mehr sein wolle, als ein schlichter Sängerbundler. Die Verdienste Jäckles könnten von niemand übertroffen werden. Daher habe die Führung des Bundes beschlossen, die kraft Jäckles auch in Zukunft dem Bunde zu erhalten und ihn zum Ehrenpräsidenten durch eine künstlerisch ausgeführte Urkunde zu ernennen. Von sich selbst sagte der neue Führer, daß er die Berufung in das Führeramt an sich nicht verdient habe. Daß er zufällig württembergischer Minister sei, wolle in dieser Angelegenheit keine Rolle. Die nationalsozialistische Bewegung habe mit der Rettung Deutschlands vor dem Kommunismus auch das deutsche Lied aereitet. Der

Präsidenten in einer Denkschrift die Gründe für ihre ablehnende Stellungnahme gegenüber den Wirtschaftsplänen der Regierungsmehrheit mitgeteilt. Montagabend fand ein Ministerrat statt. Es ist bereits entschieden, daß es bei der Durchführung der Pläne bleiben wird, die der Ministerpräsident am Sonntag im Rundfunk verkündete. Der tschechoslowakische Handelsminister Katoufek wird daraufhin zurücktreten. Nach dem tschechoslowakischen „Peyer“ ist aus diesem Anlaß wahrscheinlich ein Gesamttritt der Regierung zu erwarten.

Wie die halbamtliche Prager Presse zu den Meldungen über den bevorstehenden Rücktritt der Regierung mitteilt, erwartet man Forderungen im Innenministerium, im Ministerium für nationale Verteidigung, im Justizministerium, im Schul- und im Handelsministerium, unter Umständen auch im Fürsorge- und im Arbeitsministerium. Eine endgültige Entscheidung darüber sei jedoch nicht vor Dienstag zu erwarten.

Die Krise wurde dadurch verschärft, daß der Führer der tschechoslowakischen demokratischen Partei, Abg. Dr. Aramarš, im „Kardoni Listy“ einen Aufsatz über die tschechoslowakische Währung veröffentlichte, von dem fünf Stellen der Beschlagsnahme verfielen. Ebenso konnte ein Artikel des Vizepräsidenten des tschechoslowakischen Industriellenverbandes, Dr. Šodac, die Zensur nicht ganz passieren. Durch dieses scharfe Vorgehen gegen eine Regierungspartei, die als Vertreterin des bestehenden tschechischen Bürgerums gilt, waren bereits die Schwierigkeiten in der Regierungsmehrheit offenkundig geworden.

neue Führer schloß seine warm empfunden und von hohem Idealismus getragene Rede mit den Worten: Ich werde tun, was ich tun kann, was in meiner Kraft steht, um dem Bunde zu dienen und ihn in eine schöne Zukunft zu führen.

Des weitern brachte die Versammlung die Ernennung der neuen Führer des SSB. Stellvertreter des Bundesführers wurde Direktor Kutenrieth-Ganckart, Bundeschorleiter W. Nagel-Schillingen, Bundeschormeister Oberrechnungsrat Wirth-Stuttgart. Im Beirat sind Oberstudienrat Stankenhorn-Göttingen, Fabrikdirektor Frey-Hlm, Fabrikant Rich-Extingen und Hauptlehrer Kaufmann-Schnait. Im Beirat sind Oberstudienrat Stankenhorn-Göttingen, Arnold-Ludwigsburg, Paur-Gmünd, Gausser-Stuttgart, Chorleiter Rich-Stuttgart und Zippner-Heilbronn. Beisitzer ist Oberlehrer Peyer-Stuttgart. Außerdem wurden 18 Kreisführer berufen.

Den Abschluß der Tagung bildete ein herzlich Dankeswort vom Ehrenführer an alle Mitarbeiter. Dem Schwäbischen Biederfest Heilbronn 1934 widmete die Tagung besondere Aufmerksamkeit. Es wird das größte Sängertreff werden, das Württemberg bisher gesehen hat. Als Ort der nächsten Jahrestagung wurde Geislingen-Steige bestimmt.

Schwäbischer Musik-Erfolg in Paris

Stuttgart, 12. Februar.

Einen erfolgreichen Viederabend veranstaltete im Quartettlokal des Hauses Cabanon Hermann Kienrich-Löbinger (Bariton) und Paul Schwab-Stuttgart am Flügel. Die Vortragsfolge brachte Schubert, Brahms, Hugo Wolf und Karl Lösser. Die zahlreich anwesenden Mitglieder der deutschen Kolonie pendete den beiden Voten aus der Heimat herzlichen Beifall für die künstlerische Vermittlung so vieler beliebter und lang entbehrter deutscher Lieder. Durch den lebhaften Beifall haben sich die Künstler zu einer Zugabe bewegt.

Ein weiblicher Schlossermeister

Keutlingen, 11. Febr. Die Meisterprüfung im Schlosserhandwerk legte am 7. Februar 1934 Fräulein Gertrud Weich aus Tübingen vor der Meisterprüfungskommission der Handwerkskammer Keutlingen ab. Fräulein Weich hat ordnungsgemäß die Lehrzeit im Schlosserhandwerk durchgemacht und die Gesellenprüfung im Jahre 1929 abgelegt, sowie die vorgeschriebene Gesellentätigkeit erfüllt. Die junge Meisterin hat mit der Note 7 die Meisterprüfung bestanden. Neben die Leistungen und Kenntnisse von Fräulein Weich, die bei ihrem Vater gelernt hat, waren die Mitglieder der Prüfungskommission besonders erfreut. Der Vollständigkeit halber sei noch erwähnt, daß der Vater der jungen Meisterin im November 1903 die Schlossermeisterprüfung ebenfalls vor der Handwerkskammer Keutlingen abgelegt und hernach sein Geschäft in Tübingen gegründet hat, dem nun die junge Meisterin vorsteht und für deren weiteren Fortkommen ein Vertreter der Handwerkskammer am Schluß der erfolgreichen Prüfung ihr alles Gute wünschte.

Arbeitervertreter werden verhaftet

Ulm, 12. Febr. In den letzten Tagen erfolgte auf Antrag des Bürgermeisters der Stadt Ulm durch Kriminalpolizeibeamte der Polizeidirektion Ulm und eines Sachverständigen der Landesversicherungsanstalt Stuttgart eine Untersuchung gegen zwei Beamte der Ortsbehörde für Arbeitervertretung in Ulm, einen Obersekretär und einen Verwaltungssekretär. Die Feststellungen führten zur Festnahme dieser Beamten wegen Amtsunterschlagung, Mißverrichtung u. a. Verschärferungsnehmer wurden nicht geschädigt. Beide Beamte wurden dem Strafrichter zugeführt.

Heilbronn, 12. Febr. (Gesundheits-Leiche.) Am Montag früh wurde an dem südwestlichen Gehweg der Sontagstraße, unweit der Einmündung der Karlstraße, die Leiche eines 67 Jahre alten Malers aus Heilbronn gefunden. Die kriminalpolizeilichen Ermittlungen über die Todesursache sind eingeleitet.

Vödingen, OÄ. Ludwigsburg, 12. Febr. (Betriebsunfall.) In einem hiesigen Betrieb war ein junger Arbeiter mit dem Auseinandernehmen einer der Hiete zur Reparatur übergebenen Hiete beschäftigt, ohne sich vorher vergewissert zu haben, ob diese auch entladen ist. Plötzlich krachte ein Schuß und das Geschloß drang dem jungen Mann in den Hinterarm ein und durch im Oberarm fest.

Göppingen, 12. Febr. (Schwerer Unfall.) Auf dem Güterbahnhof in Söben ereignete sich am Samstag mittag ein schwerer Unglücksfall. Arbeiter eines Söbener Bauunternehmens waren damit beschäftigt, große eiserne Fensterrahmen auf ein Kastron zu verladen, als beim Anfahren des Kastrons die Rahmen ins Rollen kamen und einen noch auf dem Wagen befindlichen Arbeiter aus Ottenbach unter sich begruben. Bei schweren Bein- und Rippenbrüchen und anderen bedenklichen inneren Verletzungen mußte der Bedauernswerte ins Bezirkskrankenhaus Göppingen eingeliefert werden.

Sigmaringen, 12. Febr. (Grenzpfähle fallen.) SA-Männer des SA-Trupps von Sigmaringendorf und von Scheer trafen sich letzte Woche bei den beiden Grenzpfählen an der württembergisch-hohenzollerischen Grenze bei Scheer a. D. Ein Feuer wurde entzündet, worauf Sturmführer Burkhardt eine kurze Ansprache hielt. Darauf wurden beim matten Schrein des Feuers die beiden Grenzpfähle ausgegraben und entfernt.

Wurzach, 12. Febr. (Autounfall mit Todesfolge.) Am Samstag ereignete sich auf der Straße Unterdenwiesbach-Wurzach ein Autounfall, an dessen Folge die 36 Jahre alte Ehefrau Archentina Schwab nach etwa einer Stunde verstarb. Frau Schwab und ihre Begleiterin, die gemeinsam einen Rad-tragen, wollten noch vor dem Auto einer hiesigen Firma die Straße überqueren, wobei Frau Schwab von dem im Galopp begriffenen Auto erfaßt und zu Boden geworfen wurde. Mit inneren Brustverletzungen wurde die Frau ins hiesige Krankenhaus verbracht, wo sie bald darauf verstarb.

Schwäbische Chronik

In Offenhausen, OÄ. Rünningen, fand am Samstag die diesjährige Hengstparade des Gestüts statt. Unter den zahlreichen Zuschauern bemerkte man auch den Landesbauernführer Krosb und Kammerdirektor Jäckle von der Landwirtschaftskammer.

Schultheiß Franz Wäpferle von Chrenstein, OÄ. Ulm, ist im Alter von 72 Jahren gestorben.

Nachdem der junge Holzheimer Wölder, der seinen Vater buchstäblich abgeschlachtet hatte, von dem Tübinger Pathologischen Institut als durchaus normal bezeichnet wurde, wird der Prozeß gegen ihn vor dem Schwurgericht Ulm anfangs März zur Verhandlung kommen.

Die Tübinger medizinische Klinik hat unternimmt zurzeit eine Studienreise, auf der am Sonntag die Lungenheilstätte Heberich im Allgäu besucht wurde. Die acht Vöberacher Regenermeister, deren Geschäfte von der Wäpferle, Politischen Polizei geschlossen wurde, dürfen ab kommenden Freitag ihre Läden wieder eröffnen. Das strafrechtliche Verfahren nimmt seinen Fortgang.

Vor dem Hause des Fabrikanten Mammele von Warbach sammelte sich am Donnerstag eine größere Menschenmenge an, so daß Kammerle zu seiner eigenen Sicherheit vorübergehend in Schutzhaft genommen werden mußte. Der Grund liegt in seinem ablehnenden Verhalten gegenüber den Ideen des Dritten Reiches.

Der neue Bürgermeister von Bad Mergentheim, Kuenzlen, wurde in Anwesenheit von Innenminister Dr. Schmid feierlich in sein Amt eingesetzt.

Wie man hört, soll Konstan ein neues Theater bekommen. Die Finanzierung des Baues soll bereits sichergestellt sein.

Kein Haus ohne den „Gesellschaftler“
die nationalsozialistische Tageszeitung

Letzte Nachrichten

3 Kinder aus dem dritten Stock gestürzt

Köln, 12. Febr. Am Sonntagmorgen ereignete sich in einem Hause in Köln-Zülp ein schreckliches Unglück. Drei Kinder einer im dritten Stock wohnenden Familie traten auf das Blumenbrett eines Fensters. Das Brett brach ab und alle drei Kinder stürzten in die Tiefe. Ein Junge von 6 Jahren blieb tot liegen, seine beiden Geschwister wurden schwer verletzt.

Drei Kinder im Eise eingebrochen und ertrunken

Kassel, 12. Febr. Auf einem Vorbecken der Oberlaxer bei Niederwerbe brachen drei Kinder im Alter von 3 bis 5 Jahren auf dem Eise ein und ertranken.

600 000 Volksempfänger in einem knappen halben Jahr

Berlin, 12. Febr. Der gestrige Tag des Rundfunks hat, wie sich bis heute mittag übersehen läßt, der deutschen Rundfunkindustrie zu einem neuen Erfolg verholfen. Nachdem bereits eine halbe Million von Volksempfängern ihren Weg in die Allgemeinheit hinausgefunden hatte, ergab sich die Notwendigkeit, für diesen propagandistisch so wirksamen Tag ein neues Hunderttausend, das letzte in 5 1/2 Monaten, zur Auflage bringen zu lassen.

Dies ist wohl ein sehr deutlicher Beweis, für die Durchschlagskraft, welche nun einmal nur nationalsozialistische Propaganda besitzt. Immer mehr hat sich unter dem Einfluß der nationalsozialistischen Werbung für den Rundfunk der Erkenntnis durchgesetzt, daß Rundfunkhöfen für jeden Volksgenossen eine staatspolitische Notwendigkeit ist, wenn er sich nicht selbst, sowohl auf politischem wie auf kulturellem Gebiet, vom Gefährten der Nation ausschließen will.

Zugleich aber auch sind diese 600 000 Volksempfänger ein Beweis der wachsenden Gesundung der deutschen Funkwirtschaft, die ebenfalls auf die Durchschlagskraft der nationalsozialistischen Rundfunkpropaganda zurückzuführen ist.

Großfeuer in Bad Doberan

Bad Doberan, 12. Febr. Das einzige Doberaner Industrieunternehmen, die Chemische Fabrik, ist in der Nacht zum Montag ein Raub der Flammen geworden. Gegen 21 Uhr am Sonntag brach auf dem Fabrikgelände Feuer aus, das in kürzester Zeit die gesamten Fabrikanlagen in Flammen hüllte und dem Erdboden gleichmachte. Stehen geblieben sind lediglich ein Maschinengebäude und ein Wohnhaus. Die Kofstoder Feuerwehr mußte zur Hilfeleistung nach Doberan herbeigeholt werden. Die Löscharbeiten wurden dadurch erschwert, daß das Feuer auf die riesigen Tabakballen, die in dieser chemischen Fabrik verarbeitet werden, übergriff und riesigen Qualm entwickelte. Die Brandursache steht noch nicht fest; jedoch nimmt man eine Explosion an.

Sind diese Preise gerechtfertigt?

Referendate für Nadelstammholz in württembergischen Forsten

Stuttgart, 12. Febr. Wiederum erlebte man bei jüngsten Verkäufen in den Forsten Preisstürze, nachdem man geglaubt hatte, daß die Bewertungen ihren Höhepunkt erreicht hätten.

Bei einem Verkauf des Forstamts Pfalzgrafenweiler wurden 350 Festmeter Fichten- und Tannenstammholz, erster bis sechster Klasse, auf dem Stock mit 66 Proz. der Lage bewertet. Vom Stadtforstamt Wildbad wurden 400 Festmeter Fichten- und Tannenstammholz zu 63 Proz., weitere 350 Festmeter zu 60 Proz. der Lage abgelehrt. Bei Verkäufen im Forstamt Hirsau wurden 1500 Festmeter Fichten- und Tannenstammholz auf dem Stock mit 58 Proz., 600 Festmeter Fichten- und Tannenholz mit durchschnittlich 77,3 Proz., weitere 600 Festmeter desgleichen mit 69,3 Proz. der Landesgrundpreise bezahlt. Bei einem Verkauf des Forstamts Schorndorf bedangen 1800 Festmeter Fichten- und Tannenstammholz auf dem Stock 58 Proz. der Landesgrundpreise. Auf der Schwäb. Alb wurden von Fichtenstammholz verkauft von den Forstämtern Langenau 450 Festmeter zu 54 Proz., Steinheim 300 Festmeter zu 55 Proz., Söflingen 160 Festmeter zu 56 Proz., Lichtenstein 125 Festmeter zu 57 Proz., Juttingen 95 Festmeter zu 60 Proz. der Landesgrundpreise. Oberchwäb. Forstämter brachten es zu Bewertungen von etwa 52 bis 54 Proz. der Landesgrundpreise.

Sport-Nachrichten

DL-Kreis 8 Nagold

Nachdem bereits vor 14 Tagen die Führer- und Nachwarte des Kreises und der ihm angeschlossenen Vereine auf dem 1. Kreisturntag in Nagold beisammen waren, nahmen nun am Samstag und Sonntag, 10./11. Febr. die Kreis- und Bezirksführer mit einem Lehrgang offiziell ihre Tätigkeit auf. Nach der Begrüßung der soweit vollständig erschienenen Nachwarte und Ueberbringung der Grüße des am Erzherrn verordneten Kreisführers, Dr. Eisele-Dornhellen, umriß der Kreisoberturnwart nochmals kurz die Aufgabe der Turner. Ueber das Spielwesen berichteten Handball-Klassenleiter Helber Nagold und Kreispfleger G. H. W. H. H. Die Handballspieltage im Kreis werden bis Mitte März beendet sein. Zur Austragung kommen dann die Wanderpreisspiele im Bezirk Nagold (um den Wanderpreis des „Gesellschaftlers“). Die Schlichter (Handball) nahm Kreispfleger G. H. W. H. Stellung. So soll entsprechend den Abmachungen auf der nächsttunlichstigen Tagung der Kreisführer in Stuttgart im Mai oder Juni ein Kreispflichttag und zwar wegen der großen räumlichen Entfernung in 2 Bezirken stattfinden. Auf diesem möglichst von allen Vereinen beschickten Kreispflichttag werden zunächst in Ausschreibungskämpfen im Faustball die beiden Bezirksmeister ermittelt, die dann wieder im Rahmen einer größeren Sommerveranstaltung um den Titel des Kreismeisters kämpfen.

Den größeren Teil der zur Verfügung stehenden Zeit nahmen die Besprechungen der technischen Einzelheiten für das Kreisjuventreffen am 2. und 3. Juni in Freudenstadt und das Kreisturnfest am 4. und 5. August in Neuenbürg in Anspruch.

Am Sonntagvormittag traten dann die Teilnehmer am Ausschreibungsturnen für die aufzustellende Kreisgerätturnriege zum Wettkampf an. Wie die Ergebnisliste zeigt, hat der neue Kreis durch den u. a. neu hinzugekommenen Turnverein in Freudenstadt eine wesentliche Verhärtung seiner turnerischen und sportlichen Leistungsfähigkeit erfahren.

Ergebnisse: 1. Sieger wurde Ernst Scherlin-Freudenstadt mit 72 Punkten; 2. Sieger Hugo Bauer-Freudenstadt 71 Punkte; 3. Fritz Gittel-Wildbad 67 Pkt.; 4. Alfred Gaiser-Freudenstadt und Anton Sig-Wildbad mit je 64 Punkten; 5. Hermann Reichle-Freudenstadt; 6. Ernst Kaupp-Halterbach; 7. Karl Heß-Freudenstadt.

In seinem Schlusswort dankte Kreisoberturnwart Hantle-Calm den Wettkämpfern für ihre Mühe und gezeigten Leistungen, die auch von den anwesenden Freunden u. Gönnern der Turn-

juche und des Geräteturnens im besonderen jeweils mit großem Beifall aufgenommen wurden.

Handball:

Nagold 1 - Baiersbrunn 1 8:3 (4:2)
Nagold 2 - Hohndorf 1 3:3

Mit dem letzten Verbandsspiel in der diesjährigen Spielrunde gegen Baiersbrunn konnte sich unsere erste Mannschaft die Abteilungsmeisterschaft des oberen Bezirks der Kreisklasse sichern. In der Entscheidung um die Bezirksmeisterschaft wird unsere erste Mannschaft voraussichtlich denjenigen des TB. Calmbach auf dem Platz des TB. Calw im März gegenüberstehen.

Das mit Spannung erwartete Spiel der ersten Mannschaften zeigt trotz schlechter Bodenverhältnisse gute Leistungen der Spieler. Baiersbrunn ist Nagold im Zusammenspiel ebenbürtig. Weitere Erfolge werden jedoch von unserer guten Mannschaft erwartet.

T. B. Halterbach 1. T. B. Hohndorf 2. 6:3
Halterbach stellt eine sehr linke und harte Mannschaft und zeigte sich durchs ganze Spiel stark überlegen, Hohndorf kommt überhaupt nicht zum Schuß. Durchbrüche vom Hohndorfer Sturm scheiterten bei Halterbachs guter Verteidigung vollständig.

Gestorbene: Joh. Martin Wals, jr. Maurermeister, 80 J., Altensteig - Johannes Weinmann, 66 1/2 J., Nach - Christian Böhnert, Waldschütz a. D., 74 J., Glattey - Gottlob Burkhart, Fabrikdirektor i. W., Klotterreichsbach - Johann Ulrich Bauer, 93 J., Höttenbach O. N. Calw - F. Mutschler, Oberlehrer a. D., Schmid-Walzbach, früher in Halterbach, W. a. D.

Das Wetter

Der Hochdruck, dessen Kern sich über Großbritannien und Frankreich befindet, etwellich sich als recht widerstandsfähig. Für Mittwoch und Donnerstag ist insolge ozeanischer Luftströmungen zwar zeitweilig bedecktes, aber dochwiegend trodenes, wenig kaltes Wetter zu erwarten.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten

Hauptdrucker und verantwortl. für den gesamten Inhalt einschl. Anzeigen: Hermann G. H. Nagold; Verlag: „Gesellschaftler“ G. m. b. H.; Druck: G. W. Zaiser (Inhaber: Karl Zaiser) Nagold.

D. N. d. 1. N. 2600

Suche ordentlichen
Jungen

Schüler, Bürohilfen
Nagold

Suche auf 1. März evtl. fleiß.

Mädchen

f. meinen Betrieb. Angeb. an
Rüd. Berner, Gartenbaubetrieb
Stuttgart-Rotenberg. 347

Baten-
(Dotes)-Briefe

bei G. W. Zaiser.

In Bahnhofstraße ist eine schöne
4 Zimmer-
Wohnung

mit Zubehör auf 1. April
zu vermieten. 344
Zu erfragen beim „Gesellschaftler“

Schöne, sommerliche
2 Zimmer-
Wohnung

mit Küche, samt Zubehör, so-
fort oder später zu vermieten.
Zu erfragen beim „Gesellschaftler“

Welcher Schreinermeister
gibt ein Schlafzimmern
und Wohnzimmer

an guteingeführtes Möbel-
geschäft als Kommissionsware
nach Pforzheim; es kommt
nur Qualitätsware in Frage.
Angebote unter Nr. 331 an den
„Gesellschaftler“.

Faschings-Zeitungen

der Münchener Neuesten Nachrichten
sowie D'Latern

sind erschienen und vorrätig bei Buchhandlung Zaiser, Nagold

Am Mittwoch, 14. Februar
ist unser 348

Arbeitsdienstheim

zwischen 3 und 6 Uhr nachm
zur Befestigung geöffnet

Deutscher Frauenarbeitsdienst
Heim Nagold

Achtung!
Wer ist in Nagold im Besitze
eines großen breitrandigen

Filzhutes

möglichst grau, der für einige
Stunden gesehen werden kann.
Angebote sind bis spätestens
heute nachm. 5 Uhr an die Ge-
schäftsst. des Bld. zu richten.

Freitag 334

Stockfische

sind eingetroffen bei
Fr. Schittenhelm

Ca. 15-20 Festmeter saubere

Sorchen

verkauft auf dem Stock

Wer? sagt der „Gesellschaftler“.

Soeben erschien:

Taschenkalender

für den Arbeitsdienst M. 1.50

Führerhandbuch

für den Arbeitsdienst M. 1.75

vorrätig in der

Buchhandlung Zaiser, Nagold

Achtung!

1 Schlafzimmer, eichen

1 Küchen-Einrichtung

preiswert zu verkaufen. 337

Wer? sagt der „Gesellschaftler“.

Suppen, Soßen, Gemüse,

Salate, Fischgerichte
werden schmackhafter
durch einige Tropfen
MAGGI's Würze



Nagold, den 13. Februar 1934

Dankfagung

Für die erzeigte Liebe und herzliche Teil-
nahme, die wir beim Vergehenmüssen unseres un-
vergeßlichen Kindes

Hans



von allen Seiten erfahren durften,
für die treue Begleitung der Kin-
der, für den lieben Nachruf seines
guten Lehrers Herrn Bablinger
und für den ehrenden Gesang der Mitschüler
durch den Dirigenten Herrn Sandler,
sowie für die trostreichen Worte des Herrn
Stadtpfarrer Brecht, für die vielen Kranz-
und Blumen-spenden und die zahlreiche
Begleitung von hier und auswärts
sagen herzlichsten Dank

Wilhelm Rapp und Frau
Mühle, Nagold.

335

Zu einer glücklichen Ehe

„Ihrdet ein gewisses Heim, aber vorher ist noch eine der
wichtigsten Fragen, die Wohnungsfrage, zu lösen.

Es gibt da keine, die verstehen, zu nennentlich auf der
Wohnungsfrage hat und noch nicht zum gewöhnlichen Ziel
kommen, während andere dieses Problem meistern in ein
paar Tagen lösen. Sie sind nämlich die kluge Alphas-
erfolge auf die Wohnungsfrage, lassen bebaut, Zeit und
Mühe und erhalten selbst eine Menge guter Angebote her-
bringend, aus denen Sie sich die besten Objekte heraus-
suchen können.

Es gibt auf der ganzen Welt kein anderes Werbe-
medium, das bei gleich niedrigen Kosten gleich erfolgreich
arbeitet wie die hier beschriebenen. Denken Sie sich
bei nächsten Gelegenheiten an uns!



Jede, auch die schwierigste Aufgabe, löst der
Kleinanzeiger in Stuttgart-N., Friedrichstr. 13.
Es gibt keinen besseren und preiswerteren
Mittler zwischen Angebot und Nachfrage!



Saalbau z. Löwen - Nagold

Faschnacht-Dienstag ab 7.00 Uhr

Masken-Ball

Eintritt frei!

Heute abend zum 345

Faschingskehrhaus

in die „Waldluft!“

Faschnacht-Dienstag **Rappen-Abend**
im Café Riethammer, Oberjettingen 346

Das kluge
ALPHABET



KONVERSATIONS-LEXIKON
in zehn reichbebilderten Bänden

Das jüngste und aktuellste aller Lexika, ein modernes
Groß-Lexikon in Klein-Bänden, herausgegeben vom
Propyläen-Verlag. Zehn schlichte, schlanke, hand-
liche Bände erscheinen ab 1. März in Abständen von
etwa zwei Monaten, jeder Band kostet in Ganzleinen

3 Mark

Jeder, der auch nur 1 M 50 im Monat zu erübrigen
vermag, kann das „Kluge Alphabet“ erwerben!

Das „Kluge Alphabet“ hat rund 50.000 Stichwörter,
5000 Bilder im Text, zahlreiche Kunstdrucktafeln,
Vierfarbendrucke und Landkarten. Verlangen Sie
noch heute einen ausführlichen Prospekt von:

Buchhandlung Zaiser, Nagold

Der Deutsche Arbeiter

SONDERBEILAGE DER NSBO. GAU WÜRTEMBERG

Die Verwirklichung des Sozialismus

Es gab eine bestimmte Schicht von Menschen in Deutschland, die glaubten, das Wort Sozialismus im Nationalsozialismus sei nur ein Köder für den Arbeiter, um ihn in die Wählermasse der Partei hineinzuziehen. Denn sie fürchteten die Verwirklichung des Sozialismus. Der Nationalismus benutzte das, um gegen die Bewegung Adolf Hitlers zu hetzen. Im Grunde aber witterten und strahlten seine Führer zugleich die Gefahr, der Nationalsozialismus könne seine Worte wahr machen und damit ihre eigenen verlogenen Lehren entlarven.

Die Arbeit war für jene Gewerkschaftspolitiker alten Schlages nichts anderes als eine Ware, die es mit dem Unternehmer möglichst günstig zu verhandeln galt. Der Mensch wurde entwürdigt. Seine Arbeitskraft und damit er selbst war eine Ware geworden, ein Objekt, das mit Geld bezahlt wurde und dann mit aller Rücksichtslosigkeit ausgebeutet werden konnte.

Dem stellte der Nationalsozialismus eine andere Anschauung entgegen. Arbeit ist ein Ehrendienst, nicht nur ein Brotverdienst. Wer nicht arbeitet, ist nicht wert. Glied der Nation zu sein. Im Rahmen der großen Gemeinschaft des Volkes, der zu dienen der Sinn unseres Schaffens ist, gewinnt auch die einfachste Arbeit einen tiefen Wert. Der einzelne dient dem Betrieb; der Betrieb aber dient dem Ganzen des Volkes. Wer sich am Betrieb veründigt, veründigt sich an der Nation. Wer aber mit dem Arbeiter, seiner Arbeitskraft und seiner Gesundheit Mißbrauch treibt, treibt diesen Mißbrauch mit dem Höchsten, was die Nation besitzt.

Der Nationalsozialismus stand im Kampf um die Macht und lehrt stets die gleichen schlichten Sätze von der Ehre der Arbeit, vom Sozialismus der Nation. In seinen eigenen Reihen war dieser Sozialismus Wirklichkeit geworden; jeder seiner braunen Kämpfer lebte ihn vor. Der Nationalismus hat dieses Erlebnis des Sozialismus in den Reihen der eigenen Organisation niemals gekannt.

Am 1. Mai, dem Tag der Arbeit, verkündete Adolf Hitler, daß er zwei Stände zur Grundlage des Wiederaufbaues der Nation machen wolle: den Arbeiter und den Bauern. Der Boden war zur Ware geworden und das Blut, die Arbeitskraft des deutschen Menschen, gleichfalls. Die große agrarpolitische Gesetzgebung hat den Bauernstand zur Gesundung geführt. Das große Gesetzwerk „zur Ordnung der nationalen Arbeit“ hat dem Stand des deutschen Arbeiters wieder seine soziale Ehre gegeben und zum gleichberechtigten Glied im Rahmen der Nation und im Wirtschaftsleben gemacht.

Die Existenz des Arbeiters ist durch das Gesetz gesichert worden. Die Wohngehaltung wird überwacht, der Arbeiter ist vor Kündigung geschützt. Maßnahmen, zu denen der Nationalismus sich niemals aufgerafft hat. Die rechtliche Stellung des Arbeiters im Betriebe und im Staat ist grundlegend geändert worden. Der Betrieb als Zelle der Volkswirtschaft ist eine Einheit geworden, der jeder einzelne, ob Arbeiter oder Unternehmer, zu dienen hat. Der Arbeiter gewinnt Anteil am Betrieb und damit das Bewußtsein, eingegliedert zu sein in das Ganze. Zugleich aber wird der Unternehmer gezwungen zur Abkehr von den bisherigen Methoden kapitalistischer Betriebsführung.

Aber nicht nur der Dienst in der Arbeitsstätte, die gesamte Lebensführung des schaffenden deutschen Menschen soll eine andere werden. Das ist der Sinn des Feiertagsabendes „Kraft durch Freude“. Der Staat geht neue Wege der Gesundheitsführung. Dort, wo das Glend am größten ist, wo das vergangene System sich am härtesten am deutschen Menschen veründigt hat, da soll die Aufbauarbeit des Nationalsozialismus einleiten. Das Ganze kann nur gesunden, wenn jeder Teil gesund ist. Im deutschen Volk soll durch Adolf Hitler der Sozialismus Wirklichkeit werden.

Beitragsentung bei den Angestelltenverbänden

Nach Abschluß langwieriger Vorbereitungen ist nunmehr, wie der Informationsdienst meldet, für die Angestellten in der Deutschen Arbeitsfront eine Regelung der Beitragsfrage getroffen worden. Ab 1. Februar tritt eine wesentliche Herabsetzung der Beiträge ein, die vor allem durch eine großzügige Vereinfachung der Beitragskategorien ermöglicht wurde. Künftig gelten für alle Angestelltenverbände einheitliche Beitragsätze.

Und wieder klingt der Hämmer harte Melodie



Ein Blick in die Heidenheimer Werkstätten Voith Trockenzyylinder von riesigen Ausmaßen

Dort unten liegt das Werk. Vom Morgenrotlicht umgossen. Nun faucht und zischt und atmet's wieder. Ein Stimm von der Stille grauenhaft unflöhen. Die Kräfte greifen Fracht. Und in den Lefen lodert Feuer. Es dampft verheißungsvoll an allen Enden. Wir Scheint's ein Geist zu sein, ein neuer.

Hämmer schlagen harte Melodie. Unter ihnen formt sich glühend Eisen. Und die Männer, die ihn schwingen. Hören froh langentbehrte Weifen. Dort unten liegt das Werk. In dem sich fleißig Hände regen. Ein heiliger Pulsschlag ist's. Und seine Kraft strömt in mein eignes Leben!

Selbst Freude schaffen!

Ein in den letzten Tagen so oft behandelte Begriff. Jedem schaffenden Deutschen soll durch Freude auf irgendeinem seiner liebsten Gebiete, sei es durch Musik, Theater, Sport oder dergleichen neue Kraft für sein Tagewerk gegeben werden.

Das ist ein in seiner Tragweite noch nicht zu ermessendes Geschenk, das der nationalsozialistische Staat dem arbeitenden Menschen gemacht hat, das aber auch jeden einzelnen verpflichtet.

Und worin besteht diese Verpflichtung? Du, Arbeiter der Eisen und der Faust, sollst nicht nur Geschenke einfach hinnehmen und vielleicht artig dazu sagen: ich danke auch schön. Du mußt nun auch selbst zu deinem Teil dazu beitragen, Freude zu geben und Freude in deiner nahen Umgebung zu verbreiten. Damit kannst du an deinem Arbeitsplatz schon beginnen.

Wie oft erlebt man, leider muß das von fast jeder Arbeitsstätte gesagt werden, daß aus irgendeinem nichtigen Grunde Arbeitskameraden sich durch ein häßliches, intrigantes Wesen beschiden und das Leben und die Arbeit verbittern. Reiz und Mißgunst spielen dabei nur zu häufig eine maßgebende Rolle. Was wird dadurch erreicht? Verbitterung und Karger trennen Menschen, die zusammenarbeiten sollen, sie lähmen die Kraft und Arbeitsfreudigkeit.

Schafft hier schon Freude zur Kraft für die Arbeit! Ein offenes Wort hat schon immer mehr gebrüht als hinterlistige Schwaterei. Das alte Sprichwort der Nationalsozialisten bleibt auch hier wahr: „Der größte Lump im ganzen Land das ist und bleibt der Denunziant.“ Einem notorischen Lumpen aber entledigt man sich auf deutsche Art.

Kraft und Freude schafft man sich aber auch auf andere Art und Weise an seinem Arbeitsplatz. Es versteht sich wohl von selbst, daß heutigetags Sauberkeit in Büro und Werkstatt herrschen, und daß ein freundlicher und heller Anstrich der Wände eine wohlthuende Umgebung schafft. Hier ist es der Sinn des großen Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung, menschenunwürdige Dreifächer, wie man anders manche Betriebe nicht bezeichnen kann, zu beseitigen. Vieles kann mit wenigen Mitteln getan werden, und manchem Volksgenossen wird dadurch wieder Brot und Arbeit verschafft.

So soll ein jeder dazu beitragen, nach eigenen Kräften zur Erreichung des hohen Zieles sich einzusetzen; denn jeder einzelne wird erst recht die Freuden der Freizeitanstellungen genießen, wenn er ohne Karger und Verdruß an diesen teilnimmt.

Arbeiter! Eure Väter waren Bauern!

Die in diesen Tagen stattfindende erste „Grüne Woche“ im nationalsozialistischen Deutschland ist in besonderer arrieger Weise Ausdruck des geistigen und sozialen Umbruchs unseres Volkes. Waren die gleichen Veranstaltungen der verflochtenen Jahre kaum mehr als agrar-industrielle Produktionsfeste, deren Rahmen nicht über die wirtschaftlichen Interessen der Beteiligten — Landwirtschaft und industrielle Erzeuger — hinausging, so stellt die diesjährige „Grüne Woche“ eine Scham dar, die über die Behandlung der rein agrar-wirtschaftlichen Interessen hinaus den gesamten Lebensraum des deutschen Bauerntums umfaßt und dessen Ziel, dem ganzen Volke das Verständnis für die Bedeutung und den Wert des Bauerntums zu vermitteln.

Die verflochtenen Jahre haben mit eindringlicher Deutlichkeit gezeigt, wie bitter notwendig dieses gegenseitige Verständnis zwischen Städter und Landvolk, Arbeiter und Bauern ist. Zwischen Bauerntum und Arbeiter lag eine Kluft gegenseitiger Verständnislösung und Entfremdung, ja oft genug — geschützt durch die marxistisch-kommunistische Verbeugung — gegenseitiger politischer und sozialer Feindschaft. Die Maßnahmen des Staates und der jeweiligen Regierungen auf wirtschafts- und sozialpolitischem Gebiete trugen nur dazu bei, diese Kluft der gegenseitigen Entfremdung zu vertiefen.

Das Verdienst des Nationalsozialismus ist es gewesen, Bauer und Arbeiter wieder zusammengeführt und ihnen das Bewußtsein wiedergegeben zu haben, gemeinsam Träger des Volkes zu sein. Dem Bauer vermittelt er die Achtung vor der rüßigen Faust des Arbeiters; dem Arbeiter gab er das Verständnis für die harte Arbeit des Bauern — und beiden die Erkenntnis, daß der eine nicht ohne den anderen sein könnte. Immer wieder prägte der Nationalsozialismus so dem Bauer und Arbeiter ins Gedächtnis, daß auf ihnen gemeinsam Wirtschaft und Staat und die Existenz unseres Volkes beruht, und daß sie beide mitein-

ander schicksalsverbunden sind. Verbunden durch die Vergangenheit und Geschichte ihrer Nation und verbunden durch die gleiche Heimat, die sie beide trägt und ernährt.

So schlug der Nationalsozialismus wieder die Brücke des Verständnisses zwischen Bauer und Arbeiter und führte sie zusammen durch die gleiche nationalsozialistische Weltanschauung und durch das gleiche politische und soziale Wollen: Gemeinsam dem nationalen und sozialen Wiederaufstieg Deutschlands zu dienen.

Die große Scham des deutschen Bauerntums aber, die in diesen Tagen stattfindet, will dieses Verständnis der Zusammengehörigkeit vertiefen, indem sie dem Städter, dem deutschen Arbeiter insbesondere, Vergangenheit und Werden, Kultur und Wesensgehalt des deutschen Bauernstandes vor Augen führt. Indem

sie ihm zeigt, daß er selber, seine Väter und Urväter aus dem deutschen Bauerntum hervorgegangen sind und daß seine Lebensart — wenn auch in einer unter dem Einfluß der Industriearbeit veränderten Form — ursprünglich übernommen ist von der Lebensart und Sitten deutschen Bauerntums. Und indem sie ihm endlich mahnt, daß das gleiche Blut der Aenen auch in seinen Adern tolt und daß Bauer und Arbeiter einer Art und Rasse sind.

Das Wissen darum soll sich als ein unübelliches Band um Bauern- und Arbeiterumarmen schlingen und beide miteinander verbinden. Der Pflug als Ehrenmal des Bauern und der Hammer als Ehrenzeichen des Arbeiters sind beide Symbol der Arbeit eines Volkes, das der Nationalsozialismus im gemeinsamen Schaffen für seine Zukunft geeinigt hat.

Wir halten unser Versprechen / Von Albert Forster, Führer der Angestellten

Als wir Nationalsozialisten noch nicht an der Macht waren, wurde bei der gesamten in den Verbänden organisierten Angestelltenchaft immer wieder die Lage geführt, daß die Beitragsätze gemessen an den Gehältern, die verdient werden, viel zu hoch sind. Eine Folge davon war daß innerhalb der Angestelltenchaft der Eindruck erweckt wurde, dieses Geld, das sie bezahlen, wird in einer Weise verwendet, die für den Beitragszahler unkontrollierbar ist. Damals schon haben wir Nationalsozialisten den Standpunkt vertreten, daß die Beiträge auf ein Mindestmaß herabgesetzt werden müssen und trotzdem die Leistungen der Mitglieder der genau so aufrecht erhalten werden wie vormals.

Nun sind diese Vorbereitungen so weit abgeschlossen, daß ab 1. Februar die Vereinfachung und Herabsetzung der Beiträge Wirklichkeit werden kann. Während bisher

bei diesen neun Angestelltenverbänden die verschiedenartigsten Beitragskategorien vorhanden waren haben wir uns jetzt entschlossen, eine ganz einheitliche Beitragskategorie für alle Verbände zu schaffen. Die verschiedenen Einkommensverhältnisse haben wir bei dieser Neuregelung besonders berücksichtigt. Im ganzen haben wir jetzt einheitlich der Lehrlinge und Arbeitslosen neun verschiedene Beitragsätze. Die Beitragshöhe selbst ist so gestaltet, daß sie für jeden Angestellten erträglich ist.

Wir glauben, daß diese unsere Entscheidung, die nach reiflicher Überlegung getroffen worden ist, eine gerechte Regelung im nationalsozialistischen Sinne darstellt. So haben wir nicht nur in den ganzen Jahren und Monaten davon geredet, daß wir die Beiträge herabsetzen werden, sondern auch den Worten die Tat folgen lassen. Wir Nationalsozialisten haben damit unser Versprechen in dieser Hinsicht eingelöst.

Dem deutschen Film — ein deutsches Gesicht

Reichsminister Dr. Goebbels über die Aufgaben der deutschen Filmhelfenden

Berlin, 11. Febr. Reichsminister Dr. Goebbels hielt am Freitagabend in der Kroll-Oper vor den Filmhelfenden eine Ansprache, in der er u. a. ausführte:

Der deutsche Film ist heute allmählich wieder auf der aufsteigenden Linie. Wir sind der Überzeugung, daß der Film eines der modernsten und weitreichendsten Mittel zur Beeinflussung der Massen ist, die es überhaupt gibt. Eine Regierung darf deshalb den Film nicht selbst überlassen.

Daß Sie mich einen kurzen Rückblick auf das Werk, was wir im Jahre 1933 auf dem Gebiet des Films übernommen haben, als wir die Macht übernahmen, lesen die Regisseure in den leeren Filmateliers. Sie hatten kein Geld mehr. Sie hatten kein Publikum mehr. Die ganze künstlerische Welt war im Meeresspiegel vor diesem Aufbruch zum kapitulieren. Diese Entscheidung haben wir.

Das Wichtigste, was vorab gelöst werden mußte, war

Die Frage der Organisation

Aus diesem Grund haben wir alle an der Filmwirtschaft Beteiligten in einer großen Selbstorganisation zusammengesetzt. Die zweite Folgerung, die wir ziehen mußten, war die Ausschaltung der Juden. Das mag hier und da zu einer menschlichen Tragödie führen. Das kann und aber so leicht nicht berühren, da in den vergangenen 14 Jahren auch manche menschliche Tragödie zu verzeichnen war, die in dem Falle aber nicht die Juden, sondern uns betraf. Damit war schon jungen deutschen Talenten wenigstens der Weg freigemacht, sich zu bewegen. Die Kletterer füllten sich nun wieder mit Leben.

Ich habe hier und da schon den Versuch unternommen, auch auf die Kritik einen günstigen Einfluß auszuüben.

Ein Kritiker allerdings, der auf dem Gebiet irgendeiner Kunstgattung gar nichts geleistet hat, hat nicht das Recht, so von oben herab jede künstlerische Leistung herunterszureißen.

Auf der anderen Seite wünschen wir aber eine redliche und positive Kritik vor allem auf dem Gebiet des künstlerischen Lebens.

Was die Stoffe selbst anlangt, so weiß ich sehr wohl, daß es hier noch sehr im argen liegt. Ich gebe zu, daß kurz nach unserer Machtübernahme viele Firmen die redliche Absicht gehabt haben, im Geiste der Zeit Filme zu schaffen. Daß diese Absicht mißlang, lag nicht an uns, sondern an den Vorkriegszeiten des Films. Es wurde meistens nur ein ganz äußerliches Abschreiben von Symbolen und Gebärden.

Wichtig ist es vor allem, daß die deutsche Filmproduktion nun endgültig lernt, daß der Grundton ihrer Arbeit nicht auf dem Verdienst, sondern auf dem Dienst liegt. Ich muß nur verlangen, daß er nicht gegen die elementarsten Lebens- und Sittengesetze verstößt. Ich verlange aber nicht, daß ein Film mit nationalsozialistischen Parademärschen anfängt und aufhört.

Aber auch für die Produktion gilt der Grundsatz, daß auf dem Gebiet des Films irgendwo, auch nicht auf der geschäftlichen Seite, ein Mensch tätig sein kann, der bei jedes künstlerischen Empfindens ist.

Am Film hat ein reiner Geschäftsmacher nichts zu tun!

Für die Finanzierung werden wir mutig dieselben Wege weiter beschreiten, die wir schon einmal eingeschlagen haben, wo es an Privatkapital gebricht, da werden wir staatslicherseits eingreifen. Ich bin seit einiger Zeit mit dem Herren Reichsfinanzminister in Verhandlungen, und ich glaube, heute schon mitteilen zu dürfen, daß bei der in ganz kurzer Zeit in Vollzug kommenden großen Reichssteuerreform die Subventionen für den Film überhaupt abgeschafft wird.

Ich möchte mich gegen die Unterstellung verwahren, wir hätten die Absicht, den Film nationalsozialistisch-programmatisch umzu-

malen. Wir haben die Absicht, dem Film ein deutsches Gesicht zu geben, wir wollen auch nicht, daß der Nationalsozialismus durch die Auswahl des Stoffes zur Darstellung kommt, sondern durch die Gestaltung des Stoffes. Der deutsche Film wird einmal die Welt erobern, wenn er wieder als deutscher Film auftritt.

Empfang der Filmhelfenden bei Dr. Goebbels

Im Anschluß an den Vortrag des Reichsministers Dr. Goebbels fand in den Räumen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda ein Empfang statt, zu dem etwa 200 Gäste, in der Hauptsache von Bühne und Film, geladen waren.

Die Aufgaben der Frau im neuen Staat

Große nationalsozialistische Fraueneinwanderung in Berlin

Berlin, 11. Febr. Der Sportpalast sah am Samstagabend eine Fraueneinwanderung, wie sie Berlin noch nie erlebt hat. Als Kontaktpunkt zu der Gaugruppe der NS-Frauenvereine Groß-Berlins fand eine öffentliche Fraueneinwanderung statt, zu der mindestens 25 000 Frauen herbeigeeilt waren.

Stellw. Gauleiter Götlicher wies einleitend darauf hin, daß es nicht zuletzt der Mitarbeit der nationalsozialistischen Frau zu verdanken sei, daß die Bewegung zur Machtübernahme gekommen sei.

Nach der Machtübernahme Adolf Hitlers sei die Frau wieder, mit ihrer ureigensten Zustimmung, auf ihren Aufgabenkreis beschränkt worden, und der Redner erntete stürmische Zustimmung und Heterkeit, als er feststellte, daß im Grunde genommen in einer marginalisch-liberalistischen Zeit der Drang der Frau nach dem Parlament aus der Tatsache herrührt, daß die Männer auf das Mächtigste verlagert hatten. Wenn die Frau in Zukunft wieder die Hoffnung habe, daß Deutschland von richtigen Männern geführt werde, so werde sie auch selbst nicht mehr hineinreden wollen und keinen Wert mehr darauf legen, die Hofen anzugucken.

Mit herzlichem Beifall begrüßt nahm dann der Stabsleiter der PD., Dr. Ley, das Wort zu einer für die künftige Frauenarbeit wegweisenden Rede.

Wir wissen, so führte er u. a. aus, daß gerade in der nationalsozialistischen Frauenschaft heute in den meisten Kreisen Erbitterung darüber besteht, daß ausgerechnet noch auf dem Gebiet der Frau heute noch die ganze Vielheit der Verbände vorhanden ist (lebhafter Beifall). Wir haben einen Führer, wohl aber dreißig verschiedene Frauenverbände.

Wenn es richtig ist, daß der Jude, Liberalismus und Marxismus, bewußt die Vielheit der Frauenverbände gegründet haben, muß es unser Ziel sein, sie möglichst wieder wegzubringen und die Frau zurückzuführen in die Familie. Die erbiblologische Frage kann nicht allein vom Arzt und durch Gesetze gelöst werden, sondern die deutsche Frau muß die Hüterin des Erbgesetzes unseres Volkes werden. Die nationalsozialistische Bewegung hat in der Gegenwart nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht, die Führung in der deutschen Frauenwelt zu verlangen.

Unter stürmischem Beifall teilte Dr. Ley dann mit, daß der Vertreter des Führers

durch ihn den Fg. Hilgenfeldt zum Amtsleiter der Nationalsozialistischen Frauenschaft ernannt hat, und daß diese Ernennung im engsten Einvernehmen mit Reichsinnenminister Dr. Frick erfolgt ist.

Danach nahm der neue Amtsleiter der NS-Frauenschaft, Fg. Hilgenfeldt, das Wort zu richtungweisenden Ausführungen über die Zukunftsaufgaben der deutschen Frau.

Wir haben die Absicht, nach Ablauf des Winterhalbjahres ein Hilfswerk für die Mütter und das Kind einzuleiten. Wir haben mit einer erheblichen Zunahme des Geburtenrückganges zu rechnen. Deshalb wollen wir anfangen, rechtzeitig Maßnahmen zu ergreifen, damit sich hier keine Schädigungen ergeben.

Wir Nationalsozialisten bekennen uns zum Leben. Wir werden deshalb auch zu der unehelichen Mutter hingehen, die ein Kind erwartet und werden ihr helfen, ohne daß wir uns das Recht anmaßen, sie abzuurteilen. Ich bin der Ansicht, daß wir durch diese Tatkühe uns zu einem höheren sittlichen Ziel bekennen, als wenn wir uns hinstellen würden und diese Mutter verächtlich machten.

Das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied beenden die Kundgebung.

Wir wissen, so führte er u. a. aus, daß gerade in der nationalsozialistischen Frauenschaft heute in den meisten Kreisen Erbitterung darüber besteht, daß ausgerechnet noch auf dem Gebiet der Frau heute noch die ganze Vielheit der Verbände vorhanden ist (lebhafter Beifall). Wir haben einen Führer, wohl aber dreißig verschiedene Frauenverbände.

Wenn es richtig ist, daß der Jude, Liberalismus und Marxismus, bewußt die Vielheit der Frauenverbände gegründet haben, muß es unser Ziel sein, sie möglichst wieder wegzubringen und die Frau zurückzuführen in die Familie. Die erbiblologische Frage kann nicht allein vom Arzt und durch Gesetze gelöst werden, sondern die deutsche Frau muß die Hüterin des Erbgesetzes unseres Volkes werden. Die nationalsozialistische Bewegung hat in der Gegenwart nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht, die Führung in der deutschen Frauenwelt zu verlangen.

Unter stürmischem Beifall teilte Dr. Ley dann mit, daß der Vertreter des Führers

Ein langer Wunsch geht in Erfüllung

Der in den letzten Jahren ständig wachsende Verkehr ließ auch in Württemberg mehr und mehr den Wunsch laut werden, es möchten zur Sicherheit der vielfach gefährdeten Radfahrer besondere Radfahrwege gebaut werden, wie sie in Norddeutschland schon lange mit gutem Erfolg eingeführt wurden. Leider stieß der oft erörterte Plan immer wieder auf unüberwindliche Schwierigkeiten finanzieller und technischer Art, so daß seine Ausführung vorläufig unmöglich schien.

Um so überraschender kommt nun die Kunde, daß es den unermüdlichen Bemühungen des Landesverbandes Württemberg-Hohenzollern der Zentralstelle für Radfahrwege gelungen ist, die Zusage für die Arbeiten zur Erstellung eines zusammenhängenden württembergischen Radfahrweges zu bewirken. Wir begrüßen diesen Erfolg nicht nur deshalb, weil die Erstellung von Radfahrwegen ein dringendes Gebot der Sicherheit für Tausende von arbeitenden Volksgenossen ist, sondern auch deshalb, weil durch dieses großartige Projekt Hunderten von Arbeitern Beschäftigung gegeben werden kann.

Neuordnung der Beamtenorganisation

Berlin, 11. Febr. Der Reichsminister des Innern, Dr. Frick und der Stellvertreter des Führers, Rudolf Hess erlassen eine Anordnung über die Organisation der Beamten; in der u. a. bestimmt wird, daß die Zusammenfassung der Beamten als besonderer Stand im händischen Aufbau des deutschen Volkes und die Einliederung einzelner Beamtenruben

Die SA erobert Berlin

Der jetzigen Weibern gebotene spannende Tatsachenbericht „Die SA erobert Berlin“ von Wilhelm Bode ist soeben als Buch in einer mit Bildern versehenen Volksausgabe zum Preise von 2,90 M. gebunden erschienen und steht vorzätig in der Buchhandlung Jailer Nagold

Humor

Frau Müller hat in einem Lederwarengeschäft einen Maulkorb gekauft. Der Ladeninhaber diener und sagt: „Gnädige Frau, soll ich Ihnen den Maulkorb mischen, oder tragen Sie ihn selber?“

„Kannst du mit deinem Vortrag Erfolg gehabt?“

„Ja, aber nur an einer Stelle!“

„Wo?“

„Wo man denn das?“

„Als ich sagte: Meine Damen und Herren, ich bin jetzt am Ende meiner Rede — da brauste der Beifall los!“

Die SA erobert Berlin

Ein Tatsachenbericht von den Kämpfen der SA um die Reichshauptstadt von Wilhelm Bode

Copyright 1933 by Verlag Knorr & Borch S. N. N. München

Und da ist ja auch der Standartenführer „Truppenführer Schulz!“

„Zur Stelle!“

Truppenführer Schulz, der Oberste SA-Führer hat Sie zum Sturmführer ernannt. Ihnen untersteht künftig der Sturm 34. Der Sturm 34 wird aus Ihrem alten Trupp und dem Trupp 5 gebildet. Ich beglückwünsche Sie. Ich bin überzeugt, daß Sie Ihren Sturm künftig genau so gut führen werden, wie Sie bisher Ihren Trupp geführt haben.“

Und der Standartenführer schüttelt Schulz herzlich die Hand. Dieser steht wie angezogen und einige Sekunden brummt ihm der Schädel in allen Tonarten. Und dann steht er sogar dunkle Punkte einige Sekunden lang vor seinen Augen kreisen. Und dann bekommt er ein komisch heißes Gefühl in der Herzgegend.

Und endlich kommt er langsam zu sich und begriff.

Sturmführer! Führer eines ganzen, großen Sturms! Er, der Arbeiter Schulz! Und seine alten Kameraden, seine alten Freunde soll er führen. Da steht er sie stehen, einen wie den andern und sich abgrundtief freuen: Vater Wehl und Hans und Hermann und Cohrs und Frey und der lange Emil und das freche Mädchen und all die anderen, es ist nicht zu glauben.

Und nun kommt langsam eine andere Zeit. Ganz langsam.

Es kommt das Frühjahr 1932.

In der SA läuft eine Geseinparole um. Auch der Sturmführer Schulz hört sie, aber seine skeptische Frontsoldatenseele will nicht recht heran.

Die Parole lautet kurz und bündig: In diesem Jahre wird der Führer Kanzler.

„Ach wat“, sagt Schulz und betrachtet angelegentlich in einer Illustrierten das blasse, undurchsichtige, unabstärkare Gesicht des Reichskanzlers Brüning. „so schnell geht das nu doch nicht.“

Er betrachtet weiterhin heimlich seine Jungens. In die ist mit dieser Parole der Zweifel gelassen. Sie haben heiße Gesichter und sie werden beinahe nervös vor Latenzlust.

Die gesamte SA. ipart es bis auf die Knochen, wie man ein Gewitter spürt, daß ein ganz große Entscheidung nahe ist.

Aber, ob es die Entscheidung sein wird? Schulz wägt wieder und wieder die beiden jentnerfährenden Worte ab:

Reichskanzler Hitler.

Soll man das nicht schon bei den September-Wahlen 1930 ausgesprochen? Und das ist anderthalb Jahre her. Anderthalb schwere und blutige Jahre. Ob nun wirklich die Entscheidung fallen würde?

Der Sturm 34 marschiert in den Wahlkampf.

Er marschiert wie die ganze SA. und wie die gesamte SEDNP. in den schwersten aller bisherigen Wahlkämpfe. denn dieser Wahlkampf geht — gegen den Feldmarschall Hindenburg.

Jedes Mitglied der SEDNP verpönt bis in die letzte Faser den Wahnsinn, daß der große Feldherr des Weltkrieges von den Deserterteuren, den Hochverrätern, den Novembergepölkern und den unsauberen Geistes gewählt werden soll.

Und sie sehten mit wehem Herzen, aber sie sehten grimmig!

Es muß sein, es muß sein. Diese drei Worte müssen sie sich wieder und wieder einhämmern in dem bitteren Kampfe gegen einen Mann, dem sie am liebsten ihre Jahren und Standorten und ihre heißen und dankbaren Herzen entgegen geschwenkt hätten.

Und dreizehnmal weht Wilhelm Stimmens fallen auf Hitler. Mehr als jemals Stimmen für diesen Mann abgegeben worden sind. Und wenn man einen Reichstag gewählt hätte, würden diese Stimmen über 20 Mandate bedeuten haben.

Das Morgenrot des Dritten Reiches leuchtet auf und der Sieg ist ganz nahe.

Da bricht das Unwetter schmetternd herein. Drei Tage nach der Wahl verbietet der Reichsinnen- und Wehrminister Gröner die gesamte SA. und SS.

Und auf der Stufe des Sturms 34 brüllt angesichts dieser Katastrophe der Sturmführer enthusiastisch auf: „Mensch, jetzt ist es geschafft!“

Seine Kameraden starren ihn vollkommen verständnislos an. Ist Schulz verrückt geworden?

Aber der Sturmführer Schulz, der alte Frontsoldat ist keineswegs verrückt geworden. Er hat Grabenwitterung. Es geht zwar drunter und drüber im Augenblick. Der ganze Horizont ist eine Mauer aus Flammen, aus Rauch, aus Rebel und aus Vernechtung. Aber der Grabenträger riecht trotzdem, meine Herren, trotzdem und gerade deswegen und last sie heute mal kommen, heute ist ein guter Tag.

Und er verdrückt, seinen Jungens das zu erklären, was er meint.

Natürlich ist et Wahnsinn, wat der Gröner da macht. Wahnsinn des Systems.

in den händischen Aufbau zulässig sind. Der Reichsminister des Innern als der für die Beamtenpolitik verantwortliche Minister ist für die Organisation aller Beamten im Reichsgebiet zuständig. Der Bund Nationalsozialistischer Deutscher Juristen und der Reichsbund der Deutschen Beamten berufen beide auf freiwilliger Mitgliedschaft. Ein Zwang oder ein Druck zum Beitritt zu einer dieser Organisationen darf nicht ausgeübt werden.

Grundsätzlich ist der Reichsbund der Deutschen Beamten die Einheitsorganisation für alle Beamten. Die Beamten mit abgeschlossener rechts- oder staatswissenschaftlicher Vorbildung, sowie die sonstigen mit richterlichen Geschäften betrauten Justizbeamten (Rechtspraktiker) und die Amtsanwälte gehören sowohl in den Nationalsozialistischen Deutschen Juristenbund, als auch in den Reichsbund der Deutschen Beamten.

Die Mitgliedschaft im Bund Nationalsozialistischer Deutscher Juristen bringt bei diesen Beamten ohne weiteres die Mitgliedschaft beim Reichsbund der Deutschen Beamten mit sich, ohne daß eine besondere Beitragspflicht zu letzterem gegeben ist. Der Anspruch auf Leistungen sozialer Art (z. B. Sterbegeld) und auf Beförderung der Zeitschriften kann durch Zahlung eines Monatsbeitrages beim Reichsbund der Deutschen Beamten erworben werden.

Der Reichskanzler hat das Recht der Ernennung, Entlassung und Vornachung der unmittelbaren Landesbeamten auf den preussischen Ministerpräsidenten übertragen.

Radfahrwege werden gebaut!

Ein langer Wunsch geht in Erfüllung

Der in den letzten Jahren ständig wachsende Verkehr ließ auch in Württemberg mehr und mehr den Wunsch laut werden, es möchten zur Sicherheit der vielfach gefährdeten Radfahrer besondere Radfahrwege gebaut werden, wie sie in Norddeutschland schon lange mit gutem Erfolg eingeführt wurden. Leider stieß der oft erörterte Plan immer wieder auf unüberwindliche Schwierigkeiten finanzieller und technischer Art, so daß seine Ausführung vorläufig unmöglich schien.

Um so überraschender kommt nun die Kunde, daß es den unermüdlichen Bemühungen des Landesverbandes Württemberg-Hohenzollern der Zentralstelle für Radfahrwege gelungen ist, die Zusage für die Arbeiten zur Erstellung eines zusammenhängenden württembergischen Radfahrweges zu bewirken. Wir begrüßen diesen Erfolg nicht nur deshalb, weil die Erstellung von Radfahrwegen ein dringendes Gebot der Sicherheit für Tausende von arbeitenden Volksgenossen ist, sondern auch deshalb, weil durch dieses großartige Projekt Hunderten von Arbeitern Beschäftigung gegeben werden kann.

Neuordnung der Beamtenorganisation

Berlin, 11. Febr. Der Reichsminister des Innern, Dr. Frick und der Stellvertreter des Führers, Rudolf Hess erlassen eine Anordnung über die Organisation der Beamten; in der u. a. bestimmt wird, daß die Zusammenfassung der Beamten als besonderer Stand im händischen Aufbau des deutschen Volkes und die Einliederung einzelner Beamtenruben

Humor

Frau Müller hat in einem Lederwarengeschäft einen Maulkorb gekauft. Der Ladeninhaber diener und sagt: „Gnädige Frau, soll ich Ihnen den Maulkorb mischen, oder tragen Sie ihn selber?“

„Kannst du mit deinem Vortrag Erfolg gehabt?“

„Ja, aber nur an einer Stelle!“

„Wo?“

„Wo man denn das?“

„Als ich sagte: Meine Damen und Herren, ich bin jetzt am Ende meiner Rede — da brauste der Beifall los!“